

nicht an Lob sparen — das alles ist Sache der bewußten Selbsterziehung. Und muß man nicht immer bei sich selbst anfangen, wenn man von anderen etwas erreichen will!? Denn uns berufstätigen Frauen bleibt ja nichts anderes übrig, als uns bescheiden abzufinden mit unserem Einfluß auf den Menschen, der in Wahrheit unseren Haushalt führt, gestaltet und so unmittelbar unsere Eigenart, unser besonderes Wesen ausstrahlt in unserem Heim!“

Wie ich es selbst halte? Offengestanden:

ohne jeden starren Grundsatz, dem Tag vertrauend und meinem Glück, das mich bisher noch nie verließ! Nur eine einzige Regel gibt es, an die ich unbeirrt glaube: während meiner Arbeit jeden Gedanken an Haushalt bedingungslos auszuschalten; wenn ich einmal mich mit meinen häuslichen Angelegenheiten befaße, nicht nur flüchtig, nur mit der Hälfte meiner Gedanken bei der Sache zu sein. Das eine oder das andere — jedes zu seiner Zeit und — jedes gründlich!

# Macht's euren Frauen leicht!



Ein Kapitel, das den Mann besonders zu Weihnachten angeht

Von Anne-Marie Mampel

**W**enn meine Frau ihren Beruf aufgibt, reicht mein Einkommen nicht für uns beide“, sagen Sie. „Und wenn sie ihn beibehält, muß ich auf mein häusliches Behagen verzichten.“

Das mit der Knappheit des Geldes stimmt ja leider in vielen Fällen, aber vor der häuslichen Unzulänglichkeit der Berufsfrau brauchen Sie sich wirklich nicht zu fürchten. Gerade der Beruf lehrt sie genaue Zeiteinteilung und zweckmäßiges Arbeiten, und das scheint mir die beste Vorbereitung. Und was das häusliche Behagen anbelangt — nun, da sehe ich nicht ein, warum die berufstätige Frau es weniger schätzen sollte als Sie selbst.

Ich meine damit allerdings nicht, daß sie Ihnen die Filzpantoffel an den Ofen rückt, die Pfeife stopft und mütterlich betulich um Sie besorgt ist. Dafür würden Sie sich selbst höchstens bedanken, ganz abgesehen davon, daß Sie gewiß keine Filzpantoffel tragen und ein Ofen in Ihrer modernen Kleinwohnung kaum zu finden sein wird. Ich meine auch nicht, daß sie, die tagsüber angestrengt beruflich tätig ist, für Sie scheuern, schrubben und staubwischen soll, vom Strümpfstopfen ganz zu schweigen. Überlassen Sie das alles,

sofern es sich irgendwie einrichten läßt, einer bezahlten Kraft. Kein Mann dankt seiner Frau solche Arbeit gebührend. Und auch Sie würden keinen Gedanken daran verschwenden, daß und wieviel Mühe diese Dinge kosten. Sie finden es, wie jeder andere, selbstverständlich, die Wohnung aufgeräumt zu sehen, die Wäsche sauber, den Anzug aufgebügelt aus dem Schrank zu nehmen. Angenehm fällt Ihnen dagegen jedesmal von neuem ein hübsch gedeckter Tisch, ein appetitlich angerichtetes, schmackhaft und abwechslungsreich zubereitetes Essen auf.

Ziehen Sie nicht die Stirn so überlegen kraus! Sagen Sie nicht, daß bei Ihnen die Liebe nicht durch den Magen gehe. Ich habe das ja gar nicht behauptet. Aber eben jenes Behagen, auf das Sie Wert legen und das sich sinnvollerweise auf Magen reimt, hat damit allerhand zu tun.

In einer doppelt berufstätigen Ehe gibt es wochentags sowieso nur zwei gemeinsame Mahlzeiten, die Auftakt und Ausklang des Tages bilden. Diese beiden mit ein wenig Sorgfalt und Liebe zu gestalten, wird Ihrer Frau nicht schwerfallen.

Sie glauben, daß es ihr an Zeit dazu fehlt? . . . Ich denke nicht. Sehen Sie zum